

Werk

Titel: Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit; Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit

Verlag: Breitkopf

Kollektion: Rezensionszeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556861817_0004

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817_0004

LOG Id: LOG_0111

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556861817

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556861817>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Poesies variées de Mr. de Coulan-
ge, divisées en IV. Livres. A Paris chez la Veu-
ve Cailleau, rue St. Jaques 1753.

in 12.

Dieß ist ein Bändchen neuer französischer Ge-
dichte, die sehr beträchtlich, und vollet
Abwechslung sind. Das I. B. enthält
die scherzhaften, das II. die heroischen, das III. geistl.
und weltl. Oden, und das IV. vermischte Gedichte.
Der darinn herrschende Character ist das Na-
türliche und Fließende: und da diese Art in den
parisischen Monathsschriften Beyfall findet; so sieht
man doch, daß unsre Nachbarn eben keine solche
halsbrechende, knasternde und klappernde Verse von
ihren wüthigen Köpfen begehren, als unsre Aster-
funstrichter, auf deutschen Boden zu pflanzen be-
müht sind.

Zur Probe wollen wir des Dichters Abschied aus
Paris, als er nach einer entfernten Stadt der Pro-
vence gieng, mittheilen. Der Anfang lautet franzö-
sisch also; damit diejenigen Leser, die französisch könn-
en, mit eigenen Augen sehen und urtheilen können.

Il faut donc te quitter, o Ville incomparable!

O de mille beautez assemblage admirable!

Il faut donc te quitter; & fuyant tant d'appas
Au fond d'une Province aller porter mes pas.

Je t'adorai envain: une loi trop severe

M'interdit á jamais ta vüe aimable & chere!

Gleich

Gleichwohl, heißt es ferner, kann ein schlechter Diener, ein Schreiber, ein elender Agent, der sich vom Raube mästet; ein Bucherer, der sich die Thorheit junger Verschwender listig zu Nutze macht, oder einen großmüthigen Kriegsmann schindet, seinen Banst vom Saft der Unglücklichen nähren. Alle haben das Recht, diese prächtige Stadt zu bewohnen, und die Süßigkeiten dieses reizenden Aufenthalts zu genießen; nach ihren Leidenschaften Geld zu verschwenden, und den armen Redlichen in den Roth zu treten. Was Wunder? wieget man denn heute zu Tage die Menschen nach dem Gewichte der Tugenden ab? Nein, in dieser eisernen Zeit, sind die genaueste Ehrlichkeit, Gaben, Aufrichtigkeit und Großmuth ganz unnütze Mittel, sich zu erheben. Solche nichtige Zuflucht läßt man den Unflugen. Es giebt andre Geheimnisse für die Ehrgeizigen. Ein ehernes Herz, eine kühne Stirn, muß man haben. Man muß durch seine Ränke sich Gunst und Anhang erwerben; sich auch mit Verlust der Ehre Freunde erkaufen; niederträchtiger Weise sogar seinen Feinden hofiren; eines unterschämten Weibes Eigensinn annehmen, und um den Lastern zu schmäucheln, sich aller Tugenden schämen.

Allein was mache ich? und warum entweihe ich meinen Pinsel durch die schwarzen Farben dieses scheußlichen Bildes? Besser von einer so unheiligen Stadt gewichen! weil mich doch alles verdammet, mich daraus zu vertreiben. Die ganze Welt verläßt mich iso in meinen Umständen. Ich habe nur eine eitle Gabe, meinen Verdruß zu besänftigen.

Meine

Meine gar zu ehrliche und bey Hofe unbefannte Muse schämet sich des Tagelöhnerhandwerks der Schmäuchler. Seit meiner Kindheit bin ich zur Tugend gewöhnet, und da ich unter der Last des Unglücks traurig seufze; so kann ich mich zu diesem niedrigen Kunstgriffe unmöglich herunterlassen; gesetzt daß er mein ungerechtes Schicksal ändern könnte, Viel besser ist's also, aus einem so berühmten Orte mit meiner Unschuld und Einfalt zu entweichen, und die ungestüme Gegenwart vieler Glückseligen zu fliehen; als mein Leben im Schooße des Unglücks zuzubringen, oder mich zu Erlangung des Glückes genöthiget zu sehen, ihm sogar meine Ehre aufzuopfern. Wohlan denn! heraus aus diesem Sitze aller Vergnügungen! der doch für mich künftig lauter Martern hegen würde.

Lebe also wohl, du eitles, leichtfertiges und eigensinniges Volk; du thörichtes; aber allezeit reizendes und angenehmes Volk!

Lebet wohl ihr witzigen Köpfe des Hofes und Parnisses, die ich so sehr bewundert habe, und deren berufenen Spuren meine thörichte Kühnheit bisweilen folgen wollen.

Lebet wohl ihr frenen Sammelplätze, ihr Aufenthalt der Müßiggänger, die der angenehme Dampf des Caffees durchhauchet; wo sich allezeit ein lebenswürdiger Richterstuhl von Gelehrten, Marquis, und unbedachtsamen Zeitungsträgern einfindet, die der Könige Heimlichkeiten ausschwaschen, und hundert seltsame Neuigkeiten schmieden, die hernach hundert bereedte Lippen überall ausposaunen.

Lebe

Lebe wohl komische Bühne! wo ich wenige Dichter loben, sehr viele aber von den Zuschauern ausfischen gehöret. Da sah man jüngst den erhabnen Voltaire durch sein neues Meisterstück die Unterbühne entzücken. Ich selbst habe, durch die Menge hingerrissen, daselbst die zärtlichsten Thränen vergossen.

Lebe wohl glückliches Schauspiel, edle Sammlung von Wundern; das du erdacht bist, Herzen, Augen und Ohren zu bezaubern. Ich werde also weder deine Verzierungen meine erstaunten Sinne mehr blenden sehen; noch die unendliche Richtigkeit der Töne Rameaus, dieses Gottes der Harmonie, mehr hören.

Gehabt euch wohl, Palläste der Könige, ihr stolzen Gebäude, ihr ewigen Denkmäler ihrer Pracht! Und du König der Gärten, lachende Thuillerie, wo ich so vielen süßen Grillen nachgegangen: ihr werdet mich nicht mehr unter eurem grünen Laube frische Luft schöpfen, und dichten sehen.

O Gott! gar zu würdiger Gegenstand einer unschuldigen Flamme! Ich lasse dir scheidend mein Herz und meine Seele zurück. Da mich die heißeste Glut beständig verzehret, so nehme ich nichts mehr, als einen unbefelten Leib mit mir. Mein Herz ist zu Paris; dieß zarte und treue Herz, begleitet mich auf meiner neuen Reise nicht. Es bleibt in deinen Händen. Bewahre doch diese theure Benlage eines unglücklichen Liebhabers sorgfältig. Und wann die mörderische Parze in fernen Gegenden seinem Laufe ein Ende machet: so widme doch seinem Anden-

denken einige Zähren, und vergiß niemals sein Unglück und seine Flammen.

Gehab dich endlich wohl, o Paris! O liebstes Vaterland, wie sehr ist meine Seele bey diesem Abschiede gerühret! Was kann ich sonst anders, als läuter Büsteneyen finden? Indem ich dich verlasse, so glaube ich aus der Welt zu scheiden. Zum wenigsten aber werde ich, auch in dem Grause des wildesten Ortes, mir allezeit dein Bild wieder schilbern: und die flüchtigen Zephiren dieser Gegenden werden dir allezeit meine Wünsche und Seufzer herbringen.

Doch genug, ihr fruchtlosen Klagen! Der Himmel, den meine Schmerzen nicht rühren, hat das Urtheil gesprochen. Was hilft alle mein Murren? Die Kutsche ist angespannet. Nur fort! Nur fort!



IX.

Franciscus de Paula ein geheiligter und vortrefflicher Premier - Ministre an dem Göttlichen Hoff Jesu, in einer Lob - und Ehren - Red, an dessen hohen Fest - Tag als den 2ten April des 1748ten Jahrs vorgestellt, in dem löbl. Gottshausß Closter und Pfarr - Kirchen S. Caroli Borromzi. R. R. P. P. Paulanorum zu Neudegg ob der Au nächst München. Von A. R. D. Francisco Xaverio Hiltmayr. Pfarrern zu Hebertshausen. Cum